

Drittmittel für Forschungsprojekte

Die Alfred und Angelika Gutermuth-Stiftung, Frankfurt/Main, bewilligte ...

■ **Professor Dr. med. Zhixiong Li und Professor Dr. med. Arnold Ganser**, Klinik für Hämatologie, Hämostaseologie, Onkologie und Stammzelltransplantation, 23.000 Euro für das Projekt „Identifizierung von Onkogenen und Stammzellgenen durch Insertionsmutagenese“.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Berlin, bewilligte ...

■ **Professor Dr. med. Thomas Lenarz und Dr. rer. nat. Gerrit Paasche**, Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, im Rahmen des Projekts „Zwanzig20 – RESPONSE“ 230.000 Euro für drei Jahre. Gefördert wird das Forschungsvorhaben „Steuerung der

Implantat-Gewebe-Wechselwirkung von Innenohrimplantaten; organspezifische Testung“. Dies ist ein Kooperationsprojekt mit der Universitätsmedizin Rostock, der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und weiteren Partnern.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn, bewilligte ...

■ **Dr. rer. nat. Martin Christmann**, Institut für Klinische Chemie, 50.000 Euro für das Projekt „Einfluss des Ubiquitin-Systems auf die Orchestrierung der Signalübertragung bei anhaltender TNF-Exposition“.

■ **Privatdozent Dr. med. Jan-Henning Klusmann**, Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, im Rahmen des Heisenberg-Programmes 558.650 Euro für das

Projekt „Von der Pathogenese zur Therapie von Leukämien bei Säuglingen“.

■ **Professor Dr.-Ing. Waldo Nogueira**, Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, 281.600 Euro für drei Jahre. Unterstützt wird das Forschungsvorhaben „Codierung elektrischer Erregungsmuster für die binaurale Signalverarbeitung in Cochlea-Implantaten“. Dies ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Institut für Informationsverarbeitung der Leibniz Universität Hannover, das ebenfalls eine Förderung in dieser Höhe erhält.

Kontakt:

Ursula Lappe

Telefon (0511) 532-6772

lappe.ursula@mh-hannover.de

So viele wie noch nie

98 Abiturienten starteten ihr Freiwilliges Wissenschaftliches Jahr

Ich möchte, wenn mir das hier gefällt, Biochemie studieren“, sagt Tim Kirk. Mit dem Abitur in der Tasche sammelt der 18-Jährige derzeit praktische Erfahrungen in der MHH, indem er im Rahmen des Freiwilligen Wissenschaftlichen Jahres (FWJ) im Labor der Zentralen Forschungseinrichtung Genomics mitarbeitet. Auch der ebenso alte Tobias Scheithauer ist dort nun tätig – allerdings nicht im Labor, da ihm Datenauswertung und IT-Administration mehr liegt. Vor Kurzem hat er bei „Jugend forscht“ regional und im Landeswettbewerb gewonnen sowie beim „China Adolescents Science and Technology Innovation Contest“ (CASTIC) eine Goldmedaille geholt – mit einer Software zur Autorenerkennung.

„Ich habe ein künstliches neuronales Netzwerk so trainiert, dass es Autoren anhand ihres Schreibstils unterscheiden kann“, erklärt der Abiturient. Sein Computerprogramm kann Plagiate erkennen und Autoren von Erpresserbriefen oder historischen Texten bestimmen. „Während des FWJ will ich mich entscheiden, ob ich Informatik, Kognitionswissenschaften oder Bioinformatik studieren werde“, erklärt er. Die 18-jährige Caroline Meinshausen aus Celle möchte als FWJlerin im Labor der Klinik für Pädiatrische Pneumologie, Allergologie und Neonatologie herausfinden, ob sie lieber Psychologie, Biomedizin oder Medizin studieren will.

„In diesem Jahr haben wir 98 FWJler an der MHH – so viele wie noch nie seit dem Start der ersten Runde im Jahr 2011“, sagt



FWJler netzwerken: Caroline Meinshausen und Tim Kirk schauen sich an, wo und wie Tobias Scheithauer (rechts) arbeitet.

Nadine Dunker, die mit ihrem Team vom Büro für die Freiwilligen Dienste die jungen Menschen betreut. Die MHH bietet in rund 30 Bereichen FWJ-Plätze an, und zudem gibt es zehn Partnerinstitute, die FWJler aufnehmen. Das Forschungsspektrum ist breit: Es reicht von Biomedizin über Chemie und Physik bis hin zu Ingenieurwissenschaften. Das Jahr beginnt immer am 1. September und beinhaltet rund 25 Seminartage zu Themen wie politische Bildung, Gewalt und soziale Kompetenz. Es gibt auch ein Bewerbungstraining.

„Das FWJ eröffnet die einzigartige Möglichkeit, ein Jahr lang Einblicke in ein Forschungsprojekt zu erhalten, die man an-

dernfalls erst nach dem Studium erhalten würde. Zudem ist es sehr gut dafür geeignet, seine Persönlichkeit zu entwickeln, sich beruflich zu orientieren und/oder auch die Zeit bis zum Studien- oder Ausbildungsbeginn sinnvoll zu überbrücken“, erläutert Nadine Dunker.

Die freiwilligen Helfer profitieren vom FWJ, aber auch die Abteilungen: „Mit der Einbindung von FWJlern haben wir bislang hervorragende Erfahrungen gemacht“, sagt Genomics-Leiter Dr. Oliver Dittrich-Breiholz. Weitere Informationen online unter www.mh-hannover.de/29718.html. Der nächste Bewerbungsschluss ist am 31. März 2018.